



Umstrittene Praxis: Sponsoring in der Ärztefortbildung

DAM - Die Allgemeinmediziner
 Seite 30 / 27. Juli 2015 / Auflage: 10716

DigiClip für Boltzmann

VERANSTALTUNG

ÖHV
 ÖSTERREICHISCHER
 HAUSÄRZTEVERBAND

Umstrittene Praxis: Sponsoring in der Ärztefortbildung

Eine Veranstaltung von Transparency International und dem Alumni Club der Medizinischen Universität Wien am 11. Juni in Wien.



Die beiden Impulsreferate von Dozentin Claudia Wild, Leiterin des Ludwig Boltzmann Institutes für Health Technology Assessment, und dem Präsidenten der Berliner Ärztekammer Dr. Günther Jonitz rissen die Zuhörerschaft gleichsam in das Thema hinein. Ein Feld möglicher Interessenkonflikte wurde wissenschaftlich bearbeitet, erschreckende Beispiele aus der Vergangenheit beleuchteten die Bedeutung des Themas für unseren Alltag.

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der nachfolgenden Podiumsdiskussion, Dr.ⁱⁿ Christiane Druml, Vizerektorin der MedUni Wien, Dr. Peter Niedermoser, Präsident der Akademie der Ärzte, Dr.ⁱⁿ Sigrid Pilz, Wiener Patientenanwältin, Dr. Franz Piribauer, Transparency International, Mag.^a Helga Tieben, Pharmig, blieben mit ihren Statements an der Oberfläche, als wollten sie ein Wespennest höchstens tangential anstecken. Dr. Piribauer beanstandete die Resistenz der Ärztekammer gegen die international übliche Deklaration möglicher Interessenkonflikte durch alle Vortragenden einer Fortbildungsveranstaltung. Eine Wortmeldung aus dem Publikum formulierte die offensichtlich vorherrschende schlampige Ansicht, dass „mit allen verbandelt sein schon wieder die beste Voraussetzung für Objektivität sei“. Die Repräsentanten von Pharmig und Ärztekammer zitierten *in extenso* ihre selbstaufgelegten qualitätsfördernden Richtlinien und kamen sich in ihrer Realitätsferne immer näher.

Meine persönliche Sicht auf das sicher beachtenswerte Problem kam nicht zur Sprache. Wer auch immer in Österreich Dozent wird, kommt der, Habilitationsschriften fördernden, Industrie nahe. Diese Nähe verliert er nie mehr. Somit sind alle Lehrenden mehr oder minder im Dienste der Industrie unterwegs, um das ärztliche Fußvolk in eben diese pharmagesponserte Fortbildungskultur einzuführen. Das Feld ist frei, die öffentliche Hand hat sich nicht ungern und schon lange zurückgezogen. Wer immer gegen dieses Fortbildungsmonopol antreten will, darf nicht auf Unterstützung hoffen. Es sind vor allem Allgemeinmedizinerinnen und -mediziner, die sich den Luxus des kritischen Hinterfragens leisten, doch immer noch tut sich die Evidenz gegen die Eminenz schwer. Michael Balint machte sich schon Mitte des vorigen Jahrhunderts Gedanken über dieses „ewige Lehrer-Schüler-Verhältnis“.

„Der Arzneimittelbrief“, Jg. 49, Nr. 5, vom Mai 2015 greift dieses Thema auf. Unter dem Titel: „Die Allgemeinmediziner: Lotsen oder Sektierer?“ wird kritisch festgehalten, dass es in Österreich nur zwei besetzte Lehrstühle für Allgemeinmedizin gibt und die Forderung nach flächendeckenden Lehrpraxen nach wie vor nicht erfüllt ist. Auch fehle es an Vertrauen in die Lotsen. Vor allem Fachärzte, Kliniker und Gesundheitspolitiker müssten der Allgemeinmedizin viel mehr Vertrauen und Respekt entgegenbringen. Es genüge nicht, Medikamente in dubiose Leitlinien hineinzudrücken. So viel wie nötig, so wenig wie möglich – das sei eine der größten Herausforderungen der heutigen Medizin. Eine kompetente und kritische Allgemeinmedizin stehe für dieses Ziel und müsse daher auch kritisch mit den Botschaften der Fachärzte umgehen. Es wären nicht nur die Allgemeinmediziner, die aufpassen müssten, nicht zu Sektierern zu werden, sondern auch die Fachärzte (den vollständigen Artikel finden Sie auf unserer Homepage www.hausaerzteverband.at => DAM).

DAM wollte und will ein Forum für „hinterfragende Schüler“ und „respektvolle Lehrer“ sein und bleiben. ■

Dr. Christian Euler
 ■05